

Erlebnis geht vor Ergebnis

Fußball: Beim 1. Strenge-Mini-Cup beweisen 400 F-Juniorenspieler aus 32 Vereinen, dass Reform-Gegner Hans-Joachim Watzke falsch liegt.

Von Jens Dünhölter

Verl. Die Thematik „Jugendfußball-Reform“ mit einer Einführung von Spielfesten statt ergebnisbedingten Spieltagen im G- und F-Juniorenbereich zu Beginn der Serie 2023/24 hat erhebliche Wellen geschlagen, sorgt im DFB und deutschlandweit derzeit für erhebliche, kontroverse Diskussionen. Landauf, landab debattieren Fußballkenner und Experten über Vor- und Nachteile der Reform.

Völlig unbeeindruckt davon hat der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und somit auch der Kreisverband Gütersloh schon längst die Vorreiterrolle übernommen. Seit Anfang der Serie treffen sich Wochenende für Wochenende vier Mini-Kicker-Vereine, um ohne Blick auf Ergebnisse einfach nur die Bälle rollen zu lassen. Der ganz große Aufschlag erfolgte vergangenen Samstag beim erstmalig auf der Anlage des FC Kaunitz ausgerichteten „Strenge-Mini-Cups“.

Nach dem großen, seit nunmehr 36 Jahren anhaltenden Erfolg des E-Jugend-Turniers, sollten nach Auffassung von Kreis-Jugendausschuss (KJA) und der Firma Strenge als gemeinsame Förderer und Verbündete des Jugendfußballs nun auch die sieben- bis achtjährigen F-Junioren gemeinsam Spaß am Fußball haben. Der Plan ging auf. Und nicht nur das. Unter dem Motto „Go Mini, go“ trafen sich am Samstag zwischen 9 Uhr bis 17 Uhr 400 F-Juniorenspieler aus 32 Vereinen zu einem Vormittags- und einem Nachmittagsturnier auf der laut KJA-



Im neuen DFB-Modus „5 gegen 5“ wurde auf acht 20 mal 30 Meter großen Spielfeldern auf verkleinerte Tore gespielt.

Chef Jürgen Tönsfeuerborn „mit viel Liebe zum Detail“ hergerichteten Anlage am Furlbach.

Beim Spielmodus orientierte sich der KJA an dem vom FLVW bei den F-Junioren seit Anfang dieser Serie eingeführten „Spielfesten“. Die 10- bis 12-köpfigen Teams wurden in eine A- und eine B-Gruppe aufgeteilt. Gespielt wurde nach dem neuen DFB-Modus „5 gegen 5“ zeitgleich auf acht 20 mal 30 Meter großen Spielfeldern auf verkleinerte Tore. Jedes Team hatte insgesamt sechs Spiele.

Über allem schwebte der Fair-Play-Gedanke, weshalb auf den Einsatz von Schiedsrichtern bewusst verzichtet wurde. Entscheidungen wie Foulspiel oder Ball im Aus regelten die Teams unter sich. Jürgen Tönsfeuerborn war von der dabei gezeigten Disziplin und dem Verzicht auf das sonst oft übliche Gemeckere schwer beeindruckt: „Die Spieler haben sich super daran gehalten. Bei Ball im Aus gab es kein Lamentieren, stattdessen

Einkick – und weiter ging’s. Dasselbe galt bei unbeabsichtigten Foulspielen. Freistoß – und weiter“. Ein bisschen erinnerte der an der Reform auf westfälischer Ebene aktiv beteiligte „Tönsfer“ die friedliche, harmonische Wuselei auf den Plätzen an seine eigene Zeit als jugendlicher Kicker: „Das war wie bei uns früher auf der Wiese. Da wurde auch alles untereinander geregelt“.

„Das war wie bei uns früher auf der Wiese“

Auch die Abkehr von der Wichtigkeit von Ergebnissen oder Tabellen kam bei allen Beteiligten bestens an. Jürgen Tönsfeuerborn: „Wenn ich eine Überschrift wählen könnte, würde sie lauten: Strenge-Mini-Cup – Fußball mit Begeisterung.“ Der Funktionär weiter: „Das war Kinderfußball in Reinkultur – ohne Druck und Hektik. Es ging nur um’s

Spielen“. Damit dennoch ein Hauch „Strenge-Cup“-Gefühl aufkam, endeten die beiden separaten Turniere jeweils mit dem gemeinsamen Einmarsch. Alle Teilnehmer erhielten eigens für diesen Strenge-Mini-Cup geprägte Erinnerungsmedaillen und einen Strenge-Ball. Für die Mannschaften gab es noch einen mit Überraschungen gefüllten Fair-Play-Rucksack.

Auch der vom großen Strenge-Cup bekannte Ballregen durfte nicht fehlen. Klaus Strenge, Geschäftsführer des Sponsors, stellte fest: „Wenn ich die freudestrahlenden Kinder sehe, dann weiß ich, wir haben alles richtig gemacht. Ich denke, diese Veranstaltung können wir mindestens die nächsten fünf bis zehn Jahre weiter so unterstützen“. Wigbert Erichlandwehr, erster Vorsitzender des FC Kaunitz, freute sich mit seinen zahlreichen Helfern, als er den kräftigen Applaus der Aktiven und der Zuschauer für die Top-Organisation entgegennehmen konnte: „Uns hat es riesigen Spaß gemacht, dieses Turnier durchzuführen“.

Jürgen Tönsfeuerborn wertete die Veranstaltung als „großartige Werbung für die neue Epoche, die im Kinderfußball angebrochen ist“. Auch eine kleine Spitze gegen Reform-Gegner Hans-Joachim Watzke konnte sich „Tönsfer“ nicht verkneifen: „Hätte Herr Watzke die Begeisterung bei den jungen Spielern gesehen, hätte er erkannt, dass er mit seiner Kritik an der Reformation des Kinderfußball völlig falsch gelegen hat. Hier war klar das Erlebnis Fußball im Mittelpunkt, nicht der Ergebnisfußball!“